

Jahresbericht des Euro-Instituts für 2010

Dynamisierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit: entsprechend dieser Leitlinie hat das Euro-Institut auch im Jahr 2010 wieder gehandelt. Mit unseren Fortbildungen, durch Beratung und Begleitung konnten wir die grenzüberschreitenden Akteure am Oberrhein bei ihren vielfältigen Kooperationen mit ihren Nachbarn unterstützen. Das Jahr 2010 war geprägt durch eine Erweiterung der Plattform- und Begleitfunktion des Euro-Instituts. Gleichzeitig wurde durch die starke Nachfrage nach Fortbildungen in den Querschnittskompetenzen, vor allem im Bereich der interkulturellen Kommunikation, auch eine Rückkehr zu den Kernkompetenzen des Instituts erkennbar.

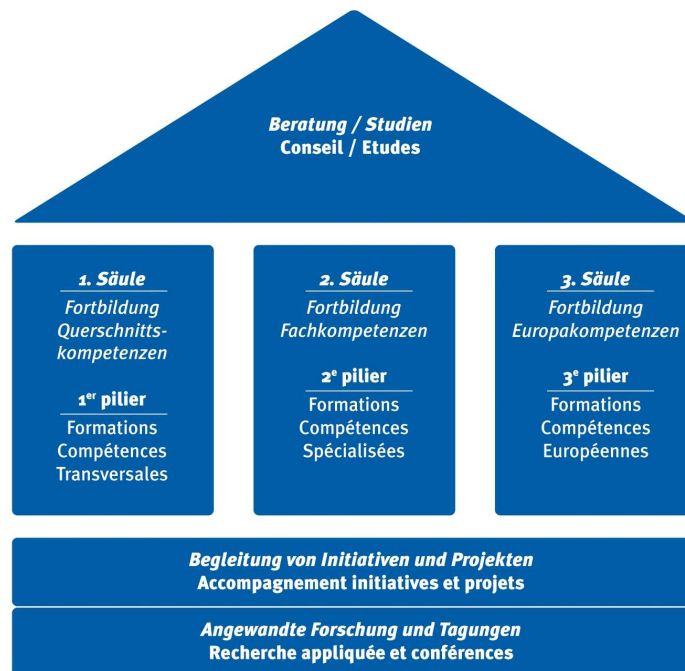
Zudem konnte das Euro-Institut im Jahr 2010 seine Positionierung im Bereich Beratung und Studien nachhaltig ausweiten, da für die Akteure der Region zahlreiche Expertisen, beispielsweise in den Bereichen Tourismus oder Governance, durchgeführt worden waren.

Eine weitere Zielsetzung bestand darin, unsere Arbeitsmethoden mit anderen Akteuren und Partnern zu vergleichen und unsere Praktiken neu zu überdenken. So wurden unser Engagement in zahlreichen Netzwerken und unsere Mitwirkung an Veranstaltungen der Partnerstrukturen beibehalten. Es ist außerdem hervorzuheben, dass in 2010 das Netzwerk der Euro-Institute, das Transfrontier Euro-Institut Network – TEIN gegründet wurde, was für unser Institut einen großen Schritt nach vorne bedeutet, einen qualitativen Sprung, der zum einen den Transfer von guten Praktiken zu anderen Grenzen in Europa erlaubt, zum anderen aber auch eine Reflexion über unsere Praktiken und Arbeitsmethoden anstoßen kann, bei der diese weiterentwickelt werden und auch wir durch den Austausch mit anderen europäischen und grenzüberschreitenden Akteuren der Forschung und Fortbildung profitieren, sowie uns auf europäischem Niveau positionieren können.

Im Folgenden werden wir dieses ereignisreiche Jahr 2010 noch einmal im Detail Revue passieren lassen und in den zwei großen Teilen dieses Jahresberichts zuerst unsere Arbeit in Zahlen darstellen (erster Teil) und anschließend den Fokus auf die Inhalte der Tätigkeit (zweiter Teil) legen.

1. Teil: Das Euro-Institut in Zahlen

Seit einigen Jahren ist Ihnen das Säulenmodell des Euro-Instituts nun schon bekannt. 2010 hat es sich um einige Etagen erweitert. Im Mittelpunkt finden Sie die Fortbildungen, die auf drei Säulen aufgeteilt sind (Querschnittskompetenzen, Fachkompetenzen und Europakompetenzen), die Beratung und die Durchführung von Studien, die im Laufe der Jahre hinzugefügt wurden, sowie die Begleitung von Initiativen und Projekten, die den Sockel unserer Arbeit bilden. Diese Leistungen könnten jedoch nicht erfolgreich auf hohem Niveau erbracht werden, wenn das Team des Euro-Instituts nicht stetig an der Konzeptualisierung der grenzüberschreitenden Praktiken mitarbeiten würde. Dies wird möglich durch den Austausch mit anderen Praktikern und Wissenschaftlern, die ebenfalls im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit tätig sind. Deswegen haben wir zusammen mit den Partnern des Pôle Européen d'Administration Publique mehrere Forschungsprojekte entwickelt, die schon zu Publikationen geführt haben, oder deren Ergebnisse in naher Zukunft publiziert werden.

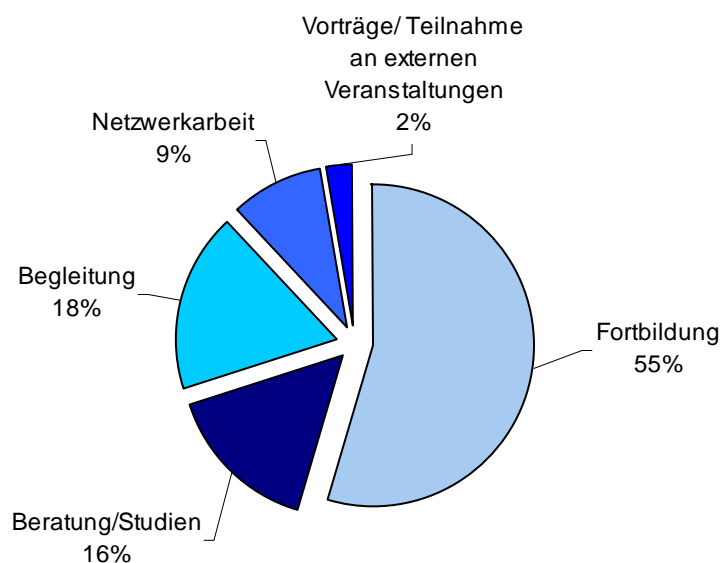


Zunächst aber zu einigen Zahlen und Fakten des vorangegangenen Jahres, die die Arbeit des Euro-Instituts genauer beleuchten werden.

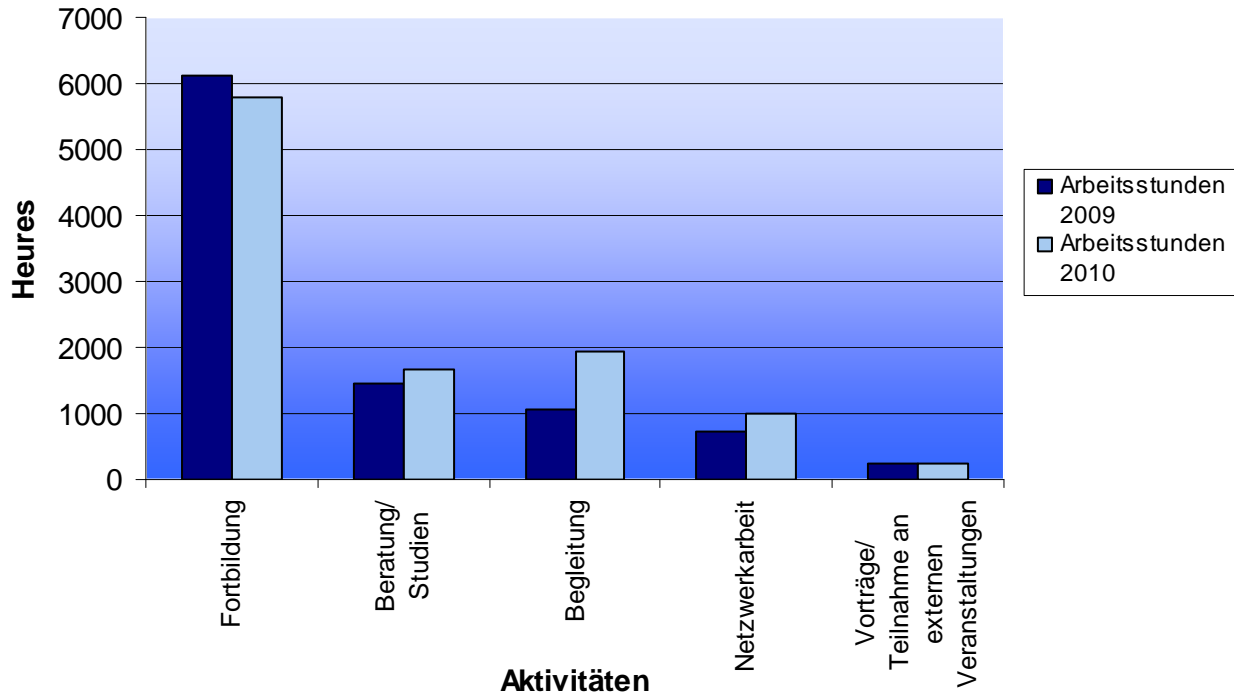
I – Die Tätigkeit des Euro-Instituts im Überblick

Das erste Diagramm informiert über die Aufteilung der Tätigkeiten des Euro-Instituts nach Arbeitsaufwand. Das zweite Diagramm vergleicht diese Zahlen mit dem Vorjahr.

1. Aktivitäten des Euro-Instituts (Aufteilung nach Arbeitsstunden)



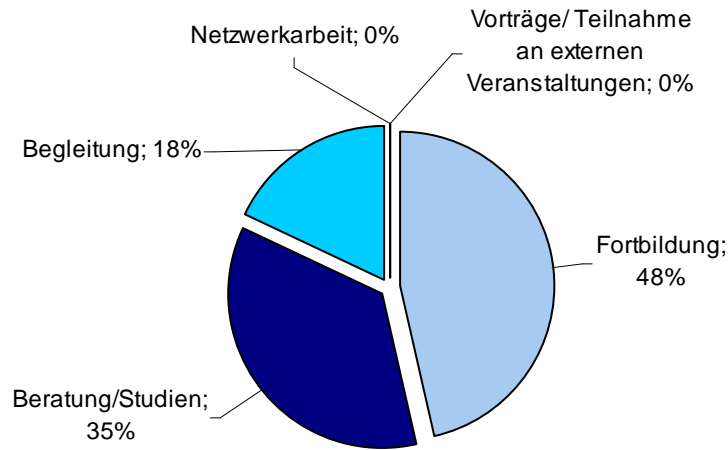
2. Entwicklung der Arbeitsstunden nach Aktivitäten



Diese beiden Schaubilder zeigen, dass die Fortbildungen nach wie vor das Herzstück der Tätigkeit des Euro-Instituts darstellen, obwohl sie im Vergleich zu 2009 etwas abgenommen haben (in 2009 hatten die Fortbildungen einen Anteil von 64% an der Gesamtaktivität). Auch wenn die Beratungstätigkeiten, die Netzwerkarbeit und die Teilnahme an externen Veranstaltungen sich im Vergleich zum Jahre 2009 nur leicht entwickeln (jeweils 15%, 7% und 3%), beobachten wir einen starken Anstieg der Begleitungsarbeit, von 11% in 2009 auf 18% in 2010.

Dieser Anstieg ist auf zwei Elemente zurückzuführen. 2010 hat das Euro-Institut die Sekretariats- und Koordinationsfunktion des Netzwerks ENTO (European Network of Training Organizations for Local and Regional Authorities), das vom Europarat unterstützt wird, übernommen. Zum zweiten wurde im vergangenen Jahr ebenfalls die Plattformfunktion des Euro-Instituts stärker anerkannt. So kam es dazu, dass wir in dieser Rolle an den Vorbereitungen des Dreiländerkongresses, der am 2. Dezember 2010 in Basel zum Thema Fortbildung, Forschung und Innovation stattfand, teilnahmen. Außerdem haben wir die Sekretariatsfunktion der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein übernommen. Zudem konnten wir einige kürzer angelegte Begleitungsprojekte durchführen, wie die Moderation grenzüberschreitender Sitzungen oder die Hilfestellung bei der Suche nach Projektpartnern im Nachbarland.

3. Ergebnis nach Aktivität (in %)



Die Diagramme 1 und 3 im Vergleich zeigen, welche die rentabelsten Aktivitäten des Euro-Instituts im Jahr 2010 waren.

Im Jahr 2009 kamen 92% des Ergebnisses aus der Fortbildungsarbeit, im Jahr 2010 haben wir eine gänzlich andere Situation. Die Fortbildung stellt zwar 55% der Aktivität bezogen auf die Arbeitsstunden dar, entspricht jedoch „nur“ 48% des Jahresergebnisses des Euro-Instituts. Die Tatsache, dass die Fortbildungen 2010 weniger rentabel sind als noch 2009 ist zum Teil auf die „Investitionen“, die wir getätigt haben, zurückzuführen. Wir bezeichnen hier als Investitionen diejenigen Projekte von großem Umfang oder mit entscheidender nachhaltiger Bedeutung, die das Euro-Institut kostenlos oder quasi kostenlos für seine Träger anbieten konnte. So gab es zum Beispiel eine große Anzahl an angebotenen Katalogseminaren, die aber alle nicht kostendeckend gewesen sind.

Zudem hatten wir uns für das Konzept der „Freitagsgespräche“ entschieden, kostenlose Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit der Région Alsace veranstaltet wurden und die es den Teilnehmern ermöglichten, sich über aktuelle Themen der Kooperation zu informieren.

Diese Investitionen sind sehr wichtig für das Euro-Institut, da wir so auf die konkreten Bedürfnisse der Akteure am Oberrhein im Allgemeinen und unserer Finanzierungspartner im Besonderen eingehen konnten. So war auch der Fortbildungskatalog des Euro-Instituts das Ergebnis einer Bedarfsanalyse, die wir im Sommer 2009 am Oberrhein durchgeführt hatten.

Hier sollte man unterstreichen, dass sich die Investitionen nicht in den Katalogseminaren erschöpften, sondern dass das Euro-Institut beispielsweise ebenfalls die grenzüberschreitende Option des Masters „Europäisches Verwaltungsmanagement“ der Hochschule Kehl konzipiert und durchgeführt hat.

Ein weiteres Element kann diese signifikante Abnahme in Bezug auf die Fortbildungsleistung erklären: der Wegfall des Projektes TRAIN4EU. Zur Erinnerung: Im Jahr 2009 war dieses Projekt, bei dem das Euro-Institut Mitarbeiter der regionalen Verwaltung auf dem Balkan zu europäischen und grenzüberschreitenden Themen fortbildete, sehr rentabel.

Die Ergebnisse, die sich auf die Beratungsaktivitäten und auf die vom Euro-Institut durchgeführten Studien beziehen, sind dagegen exponentiell gestiegen, von 5% in 2009 auf 35% in 2010! Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens wurden einige der Beratungstätigkeiten, die 2009 angingen, im Jahr 2010 bezahlt. Zweitens wurde das Euro-Institut 2010 für mehrere größere Projekte angefragt, auf

die wir im zweiten Teil dieses Jahresberichtes noch genauer eingehen werden. Zum Großteil können wir so durch diese lukrativen Beratungsprojekte unsere Investitionen im Bereich der Fortbildung (vor allem die Katalogseminare) für unsere Mitglieder und die Akteure des Oberrheins gegenfinanzieren.

Die Begleitprojekte repräsentieren 18% der Arbeitsstunden, sowie 18% des Ergebnisses, es handelt sich also um eine ausgeglichene Aktivität. Dies ist neu, da 2009 nur 3% des Gesamtergebnisses auf diesen Bereich entfielen. Diese Zunahme erklärt sich zum großen Teil aus den Einnahmen des Euro-Instituts für die Übernahme der Sekretariatsfunktion für das Netzwerk ENTO. Man sollte hervorheben, dass die Sekretariatsfunktion für die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein Teil der Investitionen des Euro-Instituts für seine Mitglieder sowie die Akteure des Oberrheins ist.

Schließlich ist hervorzuheben, dass die Teilnahme an Kolloquien sowie die Netzwerkarbeit des Euro-Instituts ein „Nullsummenspiel“ sind, da diese Beiträge in der Höhe der entstehenden Kosten dotiert sind. Die Reisekosten werden beispielsweise entweder von den Veranstaltern übernommen oder durch externe Finanzierungen sichergestellt, wie es im Projekt EL4PA (Euro Learning for Public Administration) der Fall war, das im Jahr 2010 abgeschlossen wurde und das von einer europäischen Finanzierung durch die Leonardo-Partnerschaft getragen wurde.

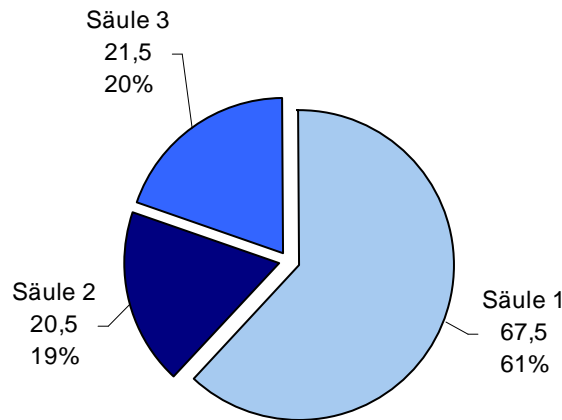
II – Fokus auf die Fortbildungsaktivitäten

1. Die Fortbildung im Jahr 2010

Da die Fortbildung die Kernaktivität des Euro-Instituts darstellt erscheint es uns wichtig, diese näher zu analysieren. Zur Erinnerung: Die Säule 1 bietet Seminare an, die Schlüsselkompetenzen vermitteln – politisch-administrative Systeme, Projektmanagement, interkulturelle Kommunikation – um effizient grenzüberschreitend mit seinen Partnern zusammenzuarbeiten. Die Fortbildungen der Säule 2 ermöglichen eine vergleichende Analyse unterschiedlicher Politikfelder (Gesundheit, Polizei, Raumordnung, etc.). Die Seminare der Säule 3 bieten die Möglichkeit, die verschiedenen Prozeduren und Auflagen der europäischen Kofinanzierung kennenzulernen, Netzwerke besser zu strukturieren und in überregionalen, transnationalen und europäischen Netzwerken zu agieren oder sich Methoden und Instrumente anzueignen, die für die regionale Interessenvertretung auf europäischem Niveau grundlegend sind.

Die Fortbildungen dieser drei Säulen werden zum Teil in unserem Katalog angeboten – 15 Fortbildungstage und 4 Freitagsgespräche in 2010 – die Mehrheit erfolgt aber auf Anfrage. Insgesamt handelte es sich 2010 um 110,5 Fortbildungstage.

**4. Fortbildungsaktivitäten -
Aufteilung nach Tagen**

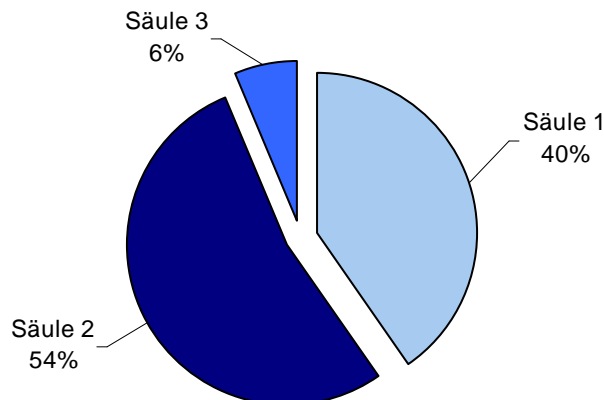


Dieses vierte Schaubild zeigt einen erneuten Aufschwung der Nachfrage nach Fortbildungen in den „Querschnittskompetenzen“ der Säule 1. Von 47,5 Tagen in 2009 stieg die Zahl auf 67,5 in 2010. Diese Entwicklung zeigt eine deutliche Tendenz auf der Ebene der Fortbildungsbedarfe der Akteure des Oberrheins auf, die vor allem großes Interesse an Seminaren zur interkulturellen Kommunikation gezeigt haben. Zudem muss angemerkt werden, dass das interkulturelle Modul, das das Euro-Institut im deutsch-französischen Studiengang DeutschINSA anbot schon in 2009 existierte, dass aber das trinationale Modul für die Studenten des Studiengangs RegioChimica der Ecole de Chimie der Universität Haute Alsace erst im September 2010 begonnen hat. Schließlich runden die „Freitagsgespräche“ das Angebot dieser Säule ab.

In 2010 wurden mehr Fortbildungstage der Säule 2 durchgeführt. Wir werden noch im Detail auf die hier behandelten Themen zurückkommen, wir können aber schon an dieser Stelle bemerken, dass diese Zunahme vor allem auf eine vermehrte Nachfrage im Rahmen von Projektanfragen zurückzuführen ist.

Die Säule 3 schließlich hat sich von 2009 auf 2010 reduziert. Der Hauptgrund hierfür ist der Wegfall des Projektes Train4EU, wie weiter oben bereits angemerkt wurde.

**5. Fortbildungsaktivitäten -
Aufteilung nach Arbeitsstunden**

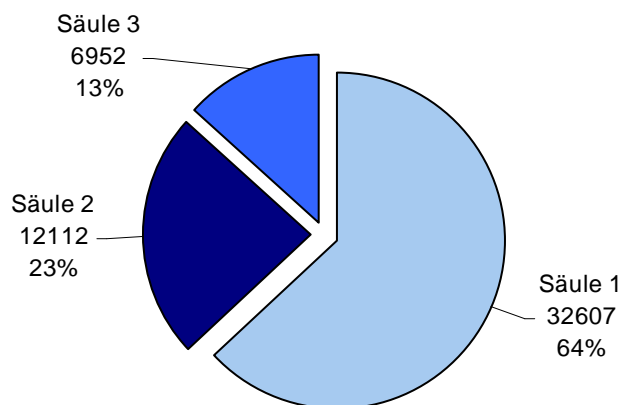


Wenn man sich die Aufteilung zwischen den verschiedenen Säulen ansieht und dabei auf die Arbeitsstunden achtet, kann man feststellen, dass das Kräfteverhältnis zwischen den Säulen sehr unterschiedlich ist. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung in diesem Bereich sowie aufgrund der Wiederholung des Studiengangs DeutschINSA (es handelt sich um ein fast identisches Programm wie 2009) erfordern die Fortbildungen der Säule 1 relativ weniger Arbeitsaufwand.

Die Säule 2 ist dagegen sehr viel zeitintensiver. Die hier behandelten Themen ändern sich jedes Jahr. Jedes Jahr müssen neue Fortbildungen zu aktuellen Themen angeboten werden. Die Recherche sowie die Koordination mit den französischen, deutschen und schweizerischen Experten gestalten sich deswegen länger, sind aber dafür für ein Fachpublikum von spezifischem Interesse.

Die Zeit, die in die Säule 3 investiert wurde ist relativ eng begrenzt, weil es sich hierbei zu einem Großteil um Fortbildungen für die Europäische Kommission zur Gesetzesfolgenabschätzung europäischer Initiativen handelt. Diese Fortbildungen werden jeden Monat erneut für andere Mitarbeiter der Kommission angeboten.

6. Fortbildungsaktivitäten - Aufteilung nach Ergebnis (in %)



Die Aufgliederung nach dem Ergebnis ist ebenso interessant, da sich hier zeigt, dass die Säule 1 den größten Anteil verbuchen kann und dass sie, im Vergleich mit den beiden anderen Säulen, die rentabelste ist. Diese Tatsache erklärt sich vor allem durch die großen Fortbildungsprojekte wie DeutschINSA und RegioChimica. Die Säule 2 dagegen ist in diesem Vergleich umso unrentabler, da sehr viele Aktivitäten aus dieser Säule im Fortbildungskatalog des Euro-Instituts stehen, und deswegen, wie oben beschrieben, schon von der Natur der Sache her nicht rentabel sein können. Was die Säule 3 betrifft, so repräsentiert sie nur 13% des Gesamtergebnisses von 2010, was im Vergleich mit dem Vorjahr, wo der Anteil bei 60% lag, einen drastischen Rückgang darstellt! Wie bereits an anderer Stelle erläutert, erklärt sich dies durch den Wegfall von Train4EU sowie dadurch, dass zwei Fortbildungen dieser Säule im Katalog stehen. Dies hat ebenfalls das Gesamtergebnis der Säule 3 nach unten korrigiert.

2. Die Entwicklungen seit 2005

Interessant ist ein vergleichender Blick auf die Entwicklung der Fortbildungstage seit 2005. Auch wenn wir uns noch immer weit über dem Niveau von 2006 befinden, haben wir auch dieses Jahr wieder die Fortbildungstage reduziert. Dabei muss man auf drei Punkte achten. Zuallererst

entwickelt sich unsere Kooperation mit dem CNFPT (Centre national de la fonction publique territoriale) immer mehr hin zu einer Strategie des „Einkaufs“ von Seminarplätzen und weg von einer „Seminarbestellung“. Konkret bedeutet dies, dass ein Mitarbeiter der Gebietskörperschaften (aus Elsass oder Moselle), der an einem Seminar des Euro-Instituts teilnehmen möchte, die Kosten für die Fortbildung, unter bestimmten Umständen, vom CNFPT rückerstattet bekommt. Dies ist eine sehr interessante Entwicklung, da die Fortbildungen des Euro-Instituts so einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden können. Auf der anderen Seite bedeutet es aber auch, dass weniger Seminare bestellt und deswegen weniger Fortbildungstage organisiert werden. Zudem beobachten wir im Jahr 2010 einen Rückgang in der Anzahl der Besuchergruppen, was weniger halbe Fortbildungstage bedeutet. Die Diversifizierung unserer Aktivitäten – hin zur Beratung, zu Studien oder zur Projektbegleitung – leitete eine neue Verteilung unserer Aktivitäten ein, mit dem Ziel, den Bedürfnissen unserer Mitglieder und Partner besser gerecht zu werden.

7. Anzahl der Fortbildungstage

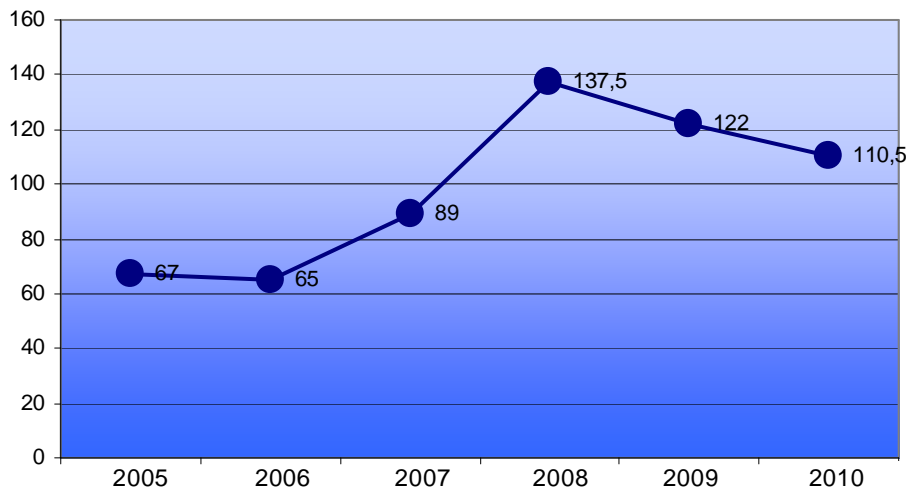
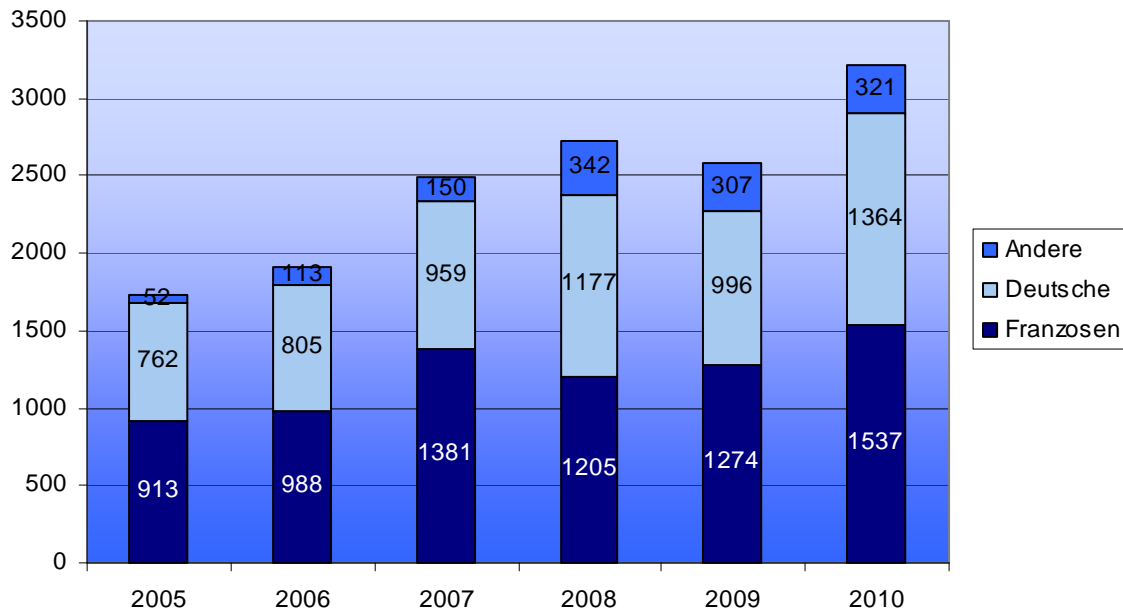


Schaubild 8 zeigt die Entwicklung der Teilnehmerzahl und -nationalität an. Man sieht, dass trotz der Reduzierung der Fortbildungstage die Teilnehmerzahlen insgesamt gestiegen sind! Die durchschnittliche Anzahl der Teilnehmer pro Seminar beträgt 29. Zum Teil ist diese Entwicklung sicher auf den Erfolg unseres elektronischen Newsletters zurückzuführen (wir werden im letzten Teil des Jahresberichts noch genauer darauf eingehen), der eine weiträumige aber gezielte Verbreitung unseres Fortbildungsangebots garantiert. Zudem muss bemerkt werden, dass das Euro-Institut einige größere Veranstaltungen organisierte (wie ein deutsch-französisches Forum zum Thema Asbest, ein Kolloquium zur territorialen Kohäsion in Europa, eine Veranstaltung zur Raumordnung am Oberrhein – in Zusammenarbeit mit der Oberrheinkonferenz – welche jedes Mal an die 200 Personen anzogen). Die thematischen Seminare schließlich, auf die wir ebenfalls weiter unten noch einmal eingehen werden, konnten ebenfalls einen großen Erfolg verbuchen mit einem Minimum von 30 Teilnehmern pro Fortbildungstag.

**8. Teilnehmerzahler bei den Fortbildungen -
Aufteilung nach Nationalitäten**



Bei einem Blick auf die Nationalität der Teilnehmer kann man, wie jedes Jahr, eine leichte Schiefelage zwischen der Anzahl der deutschen und der französischen Teilnehmer feststellen. Die französischen Teilnehmer liegen etwas vorne. Die Anzahl der Teilnehmer anderer Nationalitäten (vor allem schweizerischen) nimmt ganz leicht zu.

Teil 2: Die Aktivitäten des Euro-Instituts in Kürze

In diesem zweiten Teil kommen wir noch einmal auf die Struktur unseres „Hauses“ zurück. Zuerst werden wir auf den Bereich Fortbildung eingehen und Ihnen einen Überblick über die Vielfalt unserer Aktionen im Jahr 2010 geben. Anschließend kommen wir auf die Beratungsprojekte und Studien zurück, die das Euro-Institut im letzten Jahr erfolgreich durchgeführt hat. Danach stellen wir die Entwicklung unserer Aktivitäten im Bereich Begleitung von Initiativen und konkreten Projekten sowie die Positionierung des Euro-Instituts in den regionalen, nationalen und europäischen Netzwerken, in denen es Mitglied ist, vor. Wir beenden diesen Teil mit dem Bereich Kommunikation, in den das Euro-Institut im Jahr 2010 verstärkt investiert hat.

I - Fortbildung: Die Kernaktivität des Euro-Instituts

In diesem Teil wird vor allem auf die drei Säulen des „Hauses“ eingegangen, ein besonderes Augenmerk wird auf die Fortbildungen gelegt, die zur Entwicklung der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein beigetragen haben.

1. Querschnittskompetenzen

Das Jahr 2010 war geprägt von einem erneut stärkeren Interesse an Fortbildungen im Bereich „Querschnittskompetenzen“ und insbesondere der interkulturellen Kommunikation. Im Fortbildungsprogramm wurden hierzu zwei Tage angeboten: Ein erster zum Einstieg in die Thematik sowie ein zweiter, einige Monate später, über den Austausch und die Analyse guter Praktiken. Darüber hinaus haben wir auf die Anfragen mehrerer Partner reagiert und vor Ort weitere Veranstaltungen zu diesem Thema organisiert. Zielgruppe waren die Stadt Lörrach, die Regio Trirrhena, die Vereine Business Professional Women und Ariena (Association régionale pour l'initiation à l'environnement et à la nature en Alsace) oder auch CEPA Europe (Customized Study Abroad Programmes in Europe).

Die traditionellen Seminare zum politisch-administrativen System des Nachbarn wurden im Fortbildungsprogramm 2010 nicht angeboten, aber auf Anfrage durchgeführt. So haben die Partnerstädte Alpirsbach und Neuville sur Saône von einer gemeinsamen Präsentation des deutschen und des französischen Systems profitieren können.

Für das Regierungspräsidium Freiburg wurde eine Fortbildungsreihe zur interkulturellen Kommunikation sowie zu den politisch-administrativen Systemen in Frankreich und der Schweiz durchgeführt. Selbst wenn diese Vorgehensweise nicht zum unmittelbaren Austausch mit dem Nachbarn führt (während des Seminars), war sie doch sehr erfolgreich, denn zahlreiche interessierte Teilnehmer waren zu den Fortbildungstagen gekommen. Durch die Sensibilisierung verfügen die Teilnehmer nun über die notwendigen grundlegenden Werkzeuge aber auch die Motivation für eine effiziente Kooperation.

Auch die Tandemsprachkurse sind sehr erfolgreich gewesen: Im Juni 2010 ist der Sprachkurs zwischen den Städten Freiburg und Mulhouse zu Ende gegangen; im Oktober hat der Sprachkurs der Gruppe „Arbeitsmedizin – Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“ begonnen. Hierbei gilt es zu erwähnen, dass sich diese Tandemsprachkurse nicht an Anfänger richten. Sie ermöglichen den Teilnehmenden eher eine zunehmende Professionalisierung, da sie für ihren beruflichen Kontext relevantes Fachvokabular vermittelt bekommen und somit lernen, mit den Partnern im Nachbarland zu kommunizieren.

Die „Grenzüberschreitenden Freitagsgespräche“, durchgeführt in Partnerschaft mit der Région Alsace, wurden als offene Veranstaltung angeboten. Denn das Grenzüberschreitende ist keine geheime Aktion der Politik, sondern Teil unseres Alltags. Aus diesem Grund sollten die Freitagsgespräche ein monatlicher, kostenloser „Treffpunkt“ sein, bei dem die Teilnehmer kurz und bündig wichtige Informationen zu einem aktuellen Thema der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erhalten, sich mit anderen Interessierten austauschen und Fachreferenten treffen konnten. Folgende Themen wurden behandelt: Die Trinationale Metropolregion Oberrhein, Wissenschaft am Oberrhein, die Auswirkungen der Strategie Europa 2020 in unserer Region und der Eurodistrikt Strasbourg/Ortenau. Zu diesen Veranstaltungen sind jeweils etwa dreißig Teilnehmer gekommen.

2. Fachkompetenzen

Die thematischen Fortbildungen wurden von den Akteuren des Oberrheins 2010 ebenfalls sehr gut nachgefragt. Zuerst werden hier die Fortbildungen vorgestellt, die in unserem Fortbildungskatalog angeboten wurden, danach diejenigen, die auf Anfrage durchgeführt wurden. Abschließend werden die Aktivitäten der beiden von uns betreuten Lenkungsausschüsse vorgestellt.

a. Fortbildungen aus dem Katalog

Das Jahr 2010 hat mit der Fortbildungsreihe „Jugend“ begonnen, die in Zusammenarbeit mit der Oberrheinkonferenz und dem Netzwerk Anim68 organisiert wurde. Diese Reihe bestand aus drei Fortbildungen, von denen zwei vom Euro-Institut organisiert wurden: Am ersten Tag ging es um die Jugendpolitiken am Oberrhein und die Frage, wer für welche Aspekte der Jugendpolitik in den entsprechenden Ländern zuständig ist. Ein weiteres wichtiges Ziel war der Austausch zu konkreten Projekten und Finanzierungsmöglichkeiten. Der zweite Tag war der Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt gewidmet (in Kooperation mit dem Projekt TriProCom). Folgende Fragen wurden behandelt: Wie gestaltet sich angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Situation die Integration Jugendlicher ins Erwerbsleben? Wie stehen die Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden und wie stabil sind die ersten Beschäftigungsverhältnisse? Welche Möglichkeiten haben Jugendliche ohne Schulabschluss oder Jugendliche mit Behinderungen? Gibt es eine geschlechtsspezifische Benachteiligung? Der Austausch im Verlauf dieses Seminars hat die Teilnehmer dazu geführt, über grenzüberschreitende Initiativen nachzudenken, die im Zuge einer besseren Ausbildung der Jugendlichen bereichernd wirken können.

Anschließend haben wir uns dem Thema Kultur gewidmet und in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Kultur“ der Oberrheinkonferenz ein Seminar organisiert. Ziel des Seminars war es, herauszuarbeiten, welches unterschiedliche Verständnis von Kultur in den drei Gesellschaften herrscht und inwieweit dieses historisch bedingte Verständnis heute die konkrete Kulturarbeit am Oberrhein mit beeinflusst. Der Austausch hat zwischen den Verwaltungen und Akteuren im Bereich Kultur in den drei Ländern stattgefunden und war sehr konstruktiv.

Das Thema Wirtschaftsförderung hat rund fünfzig Akteure zu einem Seminar zusammengeführt. Ziel dieses Seminars war es, die Funktionsweise, die Kompetenzverteilung und die Werkzeuge der Wirtschaftsförderung in den drei Ländern kennenzulernen. Tatsächlich „ist es in Krisenzeiten wichtig, zusammenzuarbeiten, um Schwierigkeiten besser begegnen zu können und um das Gebiet in seiner ganzen Vielfältigkeit zu fördern“, hat Monique Jung, Präsidentin des Euro-Instituts, bei ihrer Eröffnungsrede betont. So wurde im Seminar auf die Kompetenzverteilung in den drei Ländern eingegangen und den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, sich über Projekte an anderen Grenzen zu informieren. Ausgehend von der Feststellung, dass Unternehmen sich nur an Projekten beteiligen werden, die auch wirtschaftlich rentabel sind, haben Teilnehmer und

Referenten darüber diskutiert wie man Unternehmer dazu bringen kann, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Werkzeug anzusehen, durch das sie wettbewerbsfähiger werden können.

An einem weiteren Fortbildungstag ging es um die Herausforderungen und Potenziale des nachhaltigen Tourismus in unserem grenzüberschreitenden Kontext. Vom „Nachhaltigen Tourismus“ zu „Sanftem Tourismus“ bis hin zu „Ökotourismus“ und dem Bild, das man in Frankreich, Deutschland und der Schweiz von diesen Konzepten hat, ist es besonders wichtig gewesen, zunächst auf die verschiedenen Begrifflichkeiten und ihre Definitionen einzugehen. In den Diskussionen hat sich herausgestellt, dass es zwar ein immer größeres Interesse seitens der Reisenden gibt, dass aber noch viel Nachholbedarf bei der Transparenz der Zertifizierung und der Vergabe von Qualitätslabeln in diesem Bereich existiert. Beispiele von konkreten Projekten, wie die Europäische Charta für Nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten, wurden vorgestellt.

Abschließend war der Öffentliche Personennahverkehr Thema eines Seminars. Wenn man davon ausgeht, dass aktuell nur 7% der europäischen Bevölkerung mobil ist, aber 80% dieser Mobilität in Grenzregionen stattfindet, ist es um so wichtiger, die Mobilität der Personen in den Grenzregionen weiter zu fördern. Deshalb war der Austausch über gute Praktiken Grundlage dieses Seminars, um den Akteuren des Oberrheins Gelegenheit zu geben, ihre Praktiken mit denen anderer Grenzregionen wie dem Bodensee, der deutsch-tschechischen und der französisch-schweizerischen Grenze in der Gegend um Genf zu vergleichen, um auf dieser Basis konkrete Erfahrungen des Oberrheins am Beispiel des trinationalen Eurodistrikts Basel zu reflektieren.

Durchschnittlich dreißig Teilnehmer sind zu jedem dieser Seminare gekommen, was von einem großen Interesse zeugt.

b. Fortbildungen auf Anfrage

Aufgrund des großen Erfolgs des Oberrhein-Forums „Was passiert, wenn bald vor allem die Alten verwalten?“ im September 2009, wollte das Land Baden-Württemberg dieses erneut durchführen, dieses Mal in Stuttgart, im Rahmen der Europawoche im Mai 2010. Selbstverständlich wurden hierfür die Inhalte angepasst. 35 Teilnehmer sind gekommen und haben zum Erfolg dieser Konferenz beigetragen.

Die DISP (Direction interrégionale des services pénitentiaires de Strasbourg – Verwaltung für Justizvollzug und Wiedereingliederung) hat das Euro-Institut damit beauftragt, ein binationales Kolloquium über Gewaltprävention im Strafvollzug zu organisieren. Somit konnte ein reger Austausch zwischen deutschen und französischen Vertretern der zuständigen Behörden und 100 Teilnehmern mit unterschiedlichem Hintergrund (Anstaltsleiter, Justizvollzugspersonen, Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter, Bewährungshelfer und Polizisten) stattfinden. Dieser Austausch war aufgrund der Vielfalt der behandelten Aspekte äußerst interessant. Neben dem Knüpfen von Kontakten wurden bei dieser Gelegenheit auch Informationsbesuche im Nachbarland vereinbart.

Natürlich hat das Euro-Institut auch seine Zusammenarbeit mit der Oberrheinkonferenz fortgesetzt und hat auf Anfragen der Gruppen „Raumordnung“ und „Berufliche Chancengleichheit“ reagiert und trinationale Veranstaltungen organisiert.

200 Personen haben sich am 4. März 2010 in Kehl zusammengefunden, um sich über Raumplanung in den drei Ländern auszutauschen. Tatsächlich stehen sechzehn Schemata (Scot) und keinerlei Regionalplan im Elsass einem baden-württembergischen Landesgesetz, welches fünf Parameter festlegt, sowie den sog. Richtplänen auf Schweizer Seite gegenüber.

Dieses Kolloquium hat zu einem besseren Kennenlernen der Funktionsweisen, der Verteilung der Kompetenzen und somit zu einem besseren gegenseitigen Verständnis geführt; es handelt sich

dabei um essentielle Voraussetzungen um besser zusammen zu arbeiten, eine wichtige Herausforderung der Arbeitsgruppe „Raumordnung“.

Darüber hinaus sind 60 – vor allem weibliche – Teilnehmer der Einladung der Déléguée Régionale aux Droits des Femmes et à l'Égalité (gleichzeitig Vorsitzende des Expertenausschusses der Oberrheinkonferenz) und des Vereins Retravailler Alsace gefolgt, um am 8. Juni 2010 über das Thema, „Frauen – ein wesentlicher Beitrag zum Wirtschaftswachstum am Oberrhein! Möglichkeiten und Entwicklungen in den drei Ländern“ zu diskutieren. Dabei waren die Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen, der Zugang zu Führungspositionen und die kontinuierliche Erwerbstätigkeit, auch bei der Betreuung von Kindern oder der Pflege älterer Familienmitglieder, zentrale Themen.

Fragestellung der Ateliers am Nachmittag waren die Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit: Wie können die Akteure zukünftig zusammenarbeiten? Mehrere Maßnahmen werden dies- und jenseits der Grenze bereits durchgeführt, wie können vorhandene Potenziale besser genutzt werden und wie kann man vom anderen lernen? Welche konkreten grenzüberschreitenden Projekte könnten durchgeführt werden? Die Vorschläge aus den Diskussionen werden vom Expertenausschuss Berufliche Chancengleichheit der Oberrheinkonferenz aufgenommen.

c. Die Lenkungsausschüsse des Euro-Instituts

Seit 1994 bzw. 1999 begleitet das Euro-Institut zwei Lenkungsausschüsse: „Polizei-Justiz-Gendarmerie“ und „Arbeitsmedizin – Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“.

Im Rahmen der deutsch-französischen Fortbildungsreihe Polizei-Justiz-Gendarmerie konnten im Jahr 2010 an acht Fortbildungstagen weit über 200 Polizeibeamte, Richter und Staatsanwälte aus der Grenzregion fortgebildet werden. Neben grundlegenden Seminaren, die insbesondere dem besseren Kennenlernen der Strukturen, Abläufe und Arbeitsweisen der Polizei- und Justizbehörden im Nachbarland sowie den gesetzlichen Grundlagen für die grenzüberschreitende Polizei- und Justizzusammenarbeit gewidmet waren, fanden in einem zweiten Schritt Seminare mit spezifischen, aktuellen Themen wie beispielsweise der Computer- und Internetkriminalität statt. Ein besonderer Mehrwert dieser Seminare besteht darin, dass die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, neben dem Erwerb inhaltlicher Kenntnisse auch Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen aus dem Nachbarland zu knüpfen und den Umgang mit dem jeweils „anderen“ System, sei es auf inhaltlicher, sprachlicher oder kultureller Ebene, zu üben.

Die Gruppe „Arbeitsmedizin – Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“ wiederum geht anders vor. Es geht in erster Linie darum, sich in Arbeitsgruppen zu einem bestimmten Thema auszutauschen und ein „deutsch-französisches Forum“ zu konzipieren, welches zum Jahresende stattfindet. Im Jahr 2010 war das Thema Asbest: Welche Anforderungen für welche Tätigkeiten in Deutschland und Frankreich?

Die Arbeiten der Gruppe haben zu einer sehr kompletten, vergleichenden Dokumentation geführt, die zuerst den Aufsichtspersonen und Arbeitsmedizinern und anschließend den Unternehmen präsentiert wurde. Dieses Forum war besonders wichtig, da nur wenige deutsche Unternehmen, die auf dem französischen Markt tätig werden wollen – und umgekehrt – die spezifischen Regelungen und Anforderungen im Bereich Zulassung und Sachkunde oder auch die auf der anderen Seite erforderliche Ausrüstung kennen. Rund 160 Personen haben an diesem Forum teilgenommen.

3. Europafähigkeit

Wie jedes Jahr seit 2006 hat das Euro-Institut auch 2010 Mitarbeiter der Europäischen Kommission im Bereich Impact Assessment weitergebildet. Konkret geht es für die Kommission darum, vor der Veröffentlichung einer Empfehlung oder eines Vorschlags für eine Richtlinie, deren mögliche Auswirkungen vor Ort zu überprüfen. So kann die Kommission durch eine bessere Kenntnis der Besonderheiten vor Ort ihre Arbeiten optimieren.

Unsere Aktionen beschränken sich aber nicht nur auf Brüssel, im Jahr 2010 haben sie auch am Oberrhein eine immer stärkere Dimension angenommen. So hat das Euro-Institut zum ersten Mal, in Zusammenarbeit mit dem Technischen Sekretariat des Programms INTERREG IVA Oberrhein, zwei Fortbildungen angeboten, deren Ziel es war, dieses Kofinanzierungsprogramm der Europäischen Union besser kennenzulernen, aber auch den (zukünftigen) Projektträgern die notwendigen Kenntnisse und Instrumente zu vermitteln, um die Hürden zu überwinden, die in der Komplexität des Programms liegen. So ging es am ersten Tag zunächst um die Definition eines grenzüberschreitenden Projekts, das Bilden einer Partnerschaft und eines Projektteams sowie den INTERREG-Subventionsantrag. Der zweite Tag war der internen und externen Kommunikation im Rahmen des Projektes sowie der Finanzverwaltung gewidmet. An beiden Tagen wurden die Besonderheiten des Programms herausgearbeitet, um die Teilnehmer bzw. Projektträger bestmöglich zu begleiten.

Da ein großer Teil der grenzüberschreitenden und europäischen Projekte von Akteursnetzwerken getragen wird, kommt dem Netzwerkkonzept im Rahmen der Entwicklung einer grenzüberschreitenden Regionalpolitik im Kontext der europäischen Integration eine immer größere Bedeutung zu. Netzwerkmanagement wird zu einer Schlüsselkompetenz in der Kooperation. Im Seminar ging es darum zu definieren, was ein Netzwerk ist, welche Besonderheiten ein grenzüberschreitendes bzw. transregionales Netzwerk mit sich bringt und die nötigen Kompetenzen für ein effizientes Netzwerkmanagement konkret zu vermitteln.

Abschließend bleibt in diesem Punkt, aber in einer internationalen Dimension, zu erwähnen, dass auch im Jahr 2010 wieder zahlreiche ausländische Delegationen in unsere Region gekommen sind. Wir haben uns gefreut, Vertreter aus Niger, Brasilien und China bei uns zu begrüßen, die sich über gute Praktiken der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein informierten.

4. Fokus auf die Fortbildungsaktivitäten des Euro-Instituts in der Säule Wissenschaft der trinationalen Metropolregion

Auch 2010 hat sich das Euro-Institut aktiv an der Umsetzung der Säule Wissenschaft der trinationalen Metropolregion Oberrhein beteiligt. Bereits im Jahr 2009 hatte eine Studie die Potenziale unserer Region in diesem Bereich aufgezeigt: Mehr als 160 Bildungs- und Forschungseinrichtungen wurden erfasst. Nun geht es darum, dieses große Potenzial auszuschöpfen. In diesem Sinne hat das Euro-Institut ein Seminar zum Thema Hochschule und Forschung in Deutschland, Frankreich und der Schweiz organisiert. Ziel dieser beiden Fortbildungstage war es einerseits, die unterschiedlichen Systeme mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden darzulegen und andererseits die Begegnung der Akteure, welche sich nicht unbedingt kennen, zu fördern.

Die Säule wurde zudem auch im Bereich universitären Ausbildung mobilisiert. So haben wir in Studiengängen der ENGEES (Ecole Nationale du Génie de l'Eau et de l'Environnement de Strasbourg) oder auch im Master PSAUME (Projets et Sociologie de l'Aménagement, de l'Urbain, des Médiations et de l'Environnement) mit dem Ziel referiert, die Studierenden für Kooperation und Projektmanagement im grenzüberschreitenden Kontext zu sensibilisieren. Der Schwerpunkt

unseres Beitrags im binationalen Verwaltungs-Masterstudiengang MEGA (Master Européen de Gouvernance et d'Administration) lag auf der interkulturellen Dimension sowie der Analyse von Gruppendynamiken innerhalb eines Jahrganges von binationalen Studierenden.

Wir haben außerdem längerfristige Module für die Hochschule für Öffentliche Verwaltung in Kehl, die INSA oder auch die Chemie-Studiengänge der Université de Haute Alsace konzipiert und umgesetzt.

Der Masterstudiengang Europäisches Verwaltungsmanagement der Hochschule Kehl wollte einen grenzüberschreitenden Schwerpunkt anbieten und hat das Euro-Institut damit beauftragt, diesen zu konzipieren und zu entwickeln. Es handelt sich dabei um einen völlig neuen Schwerpunkt, der über 60 Stunden geht und den Studierenden Grundkenntnisse aber auch praktische Kenntnisse (durch Vorträge von Experten) zur grenzüberschreitenden Kooperation vermittelt.

Im „interkulturellen“ Modul des binationalen Studiengangs DeutschINSA führt das Euro-Institut eigene Schulungen durch und sichert die Koordination von externen Referenten mit dem Ziel, den Studierenden die nötigen Kenntnisse über den Nachbarn (Bildungssystem, politisch-administratives System, Unternehmenswelt, Forschung etc.) und auch die dortigen Bewerbungsmodalitäten zu vermitteln. Ein weiteres Ziel dieses Moduls, welches 28 Stunden pro Trimester umfasst, ist es, eine Dynamik innerhalb der binationalen Gruppe zu schaffen und aufrecht zu erhalten sowie sich regelmäßig über die deutsch-französischen Erfahrungen auszutauschen (innerhalb der Gruppe, an der Schule, mit dem Lehrpersonal und den Referenten, hinsichtlich der Unternehmensbesichtigungen) und somit zu lernen, besser mit kulturellen Unterschieden umzugehen. Die Kooperation der INSA und dem Euro-Institut in diesem Projekt hat 2008 bekommen und wird noch bis Ende des INTERREG-Projekts 2011 fortgesetzt.

Der Studiengang RegioChimica der Université de Haute Alsace und der Universität Freiburg hat im September 2010 begonnen. In einer Vorbereitungsphase hat das Euro-Institut das Projektteam bei der Konzeption des trikulturellen Moduls begleitet. Mit dem Studienjahr 2010/2011 hat der Studiengang dann seinen Betrieb aufgenommen. Der Beitrag des Euro-Instituts ist hier vergleichbar mit dem beim Studiengang DeutschINSA, dennoch sind signifikative Unterschiede zu beobachten, insbesondere in Hinblick auf die Begleitung. Neben dem Unterricht für die Studierenden hat das Euro-Institut auch mit dem pädagogischen Team des Studienganges gearbeitet: Die Tatsache, dass das Lehrpersonal sich untereinander kennt, dass es sich über die verschiedenen Arten der Unterrichtsgestaltung austauscht und dass man über Instrumente verfügt, die die Dynamik einer deutsch-französischen Gruppe stärken, sind wesentliche Grundlagen für eine effektive deutsch-französische Ausbildung. Diese Begleitung, genau so wie die der Studierenden, wird im Rahmen des gesamten INTERREG-Projekts bis Ende 2013 erfolgen.

II – Beratung und Studien: Die Nachfrage steigt

Im Jahr 2010 führte das Euro-Institut Studien zu sehr unterschiedlichen Themen durch: Fortbildung im Tourismusbereich, grenzüberschreitende Governance, Evaluierung, Zweisprachigkeit, Gesetzesfolgenabschätzung sowie die Einrichtung von Euro-Instituten an anderen Grenzen.

1. Studie zur Fortbildung im Tourismusbereich am Oberrhein

Das Projekt « Tourismus in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein », an dem mehr als 30 Partner in Baden, Rheinland-Pfalz, dem Elsass und der Nord-West-Schweiz beteiligt sind, wurde im Mai 2009 lanciert. Dabei handelt es sich um eines der wichtigsten INTERREG-Projekte am Oberrhein in der Programmperiode 2007-2013, nicht nur aus finanzieller, sondern auch aus

strategischer Sicht. Da Tourismus zugleich die Weiterentwicklung der Attraktivität der Oberrheinregion nach Außen und die Identifizierung der Bevölkerung mit der Region ermöglicht, wurde der Tourismusbereich von den Akteuren am Oberrhein als einer der Schlüsselbereiche für die Aufwertung und Sichtbarkeit der Trinationalen Metropolregion identifiziert.

Ziel des Projekts ist es, die Potenziale des Sektors in einer trinationalen Sichtweise zu entwickeln und die Dachmarke „Upper-Rhine-Valley“ zukunftsgerichtet zu positionieren.

Ein Aspekt des Projekts besteht darin, an der Vernetzung der oberrheinischen Akteure der Berufs- und Studiausbildung im Bereich Tourismus zu arbeiten, um einen neuen Studiengang einzurichten und neue touristische Konzepte auszuarbeiten.

In diesem Zusammenhang wurde das Euro-Institut mit einer Studie zur Ausbildung im Tourismusbereich am Oberrhein beauftragt. Diese Studie, die von März 2010 bis Mitte 2011 erarbeitet wird, gliedert sich in drei Untersuchungsfelder: Im Jahr 2010 ging es zunächst darum, auf Basis einer Ist-Zustands-Analyse und einer Bestandsanalyse konkrete Vorschläge für die Weiterentwicklung bzw. Optimierung des bestehenden Fortbildungsangebots auszuarbeiten. In der zweiten Studienphase, Anfang 2011, wird die Machbarkeit der Einrichtung eines neuen grenzüberschreitenden Studiengangs im Bereich Tourismusmanagement untersucht. Darauf aufbauend wird das Euro-Institut einen Masterplan für die Umsetzung des neuen Studiengangs ausarbeiten.

Das Euro-Institut arbeitet für diese Studie als federführender Partner mit VIAREGIO und dem Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT) der Universität St. Gallen zusammen.

2. Halbzeitevaluierung des operationellen Programms „INTERREG IV A Oberrhein“

Ebenfalls in Partnerschaft mit VIAREGIO (das diesmal federführender Partner ist) und dem IDT hat das Euro-Institut die Halbzeit-Evaluierung des operationellen Programms „INTERREG IV A Oberrhein“ durchgeführt.

Das Programm „INTERREG IV A Oberrhein“ ist ein Programm zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Oberrheingebiet. Es ist für den Zeitraum 2007-2013 mit mehr als 132 Millionen Euro ausgestattet; davon wird im Rahmen des EFRE über die Hälfte durch Gemeinschaftsmittel kofinanziert.

Die Programmumsetzung gründet sich dabei auf ein Hauptdokument, das sogenannte Operationelle Programm, das von den Akteuren der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Oberrheingebiet erarbeitet und von der Europäischen Kommission am 24. Oktober 2007 bewilligt wurde.

Bei der Halbzeitevaluierung, die im Jahr 2010 durchgeführt wurde, ging es darum, die bisherige Programmumsetzung zu analysieren und handlungsorientierte Empfehlungen zu ihrer Optimierung auszuarbeiten. Die Evaluierung konzentrierte sich auf folgende Fragestellungen:

- Ist die 2007 zugrunde gelegte Strategie des Operationellen Programms immer noch stimmig?
- Ist die Programmumsetzung bisher, in der Mitte des Programmzeitraums, zufriedenstellend?
- Funktioniert das Programm gut?
- Ist die Mittelausstattung angepasst/ kohärent?

Der Schlussbericht der Evaluierung wurde im September 2010 abgegeben und von der Europäischen Kommission mit Lob und Anerkennung entgegengenommen.

3. MORO-Projekt „Regionale Partnerschaften in überregionalen Verflechtungsräumen“

Im Jahr 2009 begann das Euro-Institut eine Studie im Rahmen des Modellprojektes Raumplanung „Regionale Partnerschaften in überregionalen Verflechtungsräumen“, an dem insbesondere die Regionalverbände Mittlerer Oberrhein und Südlicher Oberrhein beteiligt sind. Hierbei ging es um die vergleichende Analyse der Governance-Strukturen in vier überregionalen Verflechtungsräumen (Oberrhein, Großregion, Bodensee und Euregio Maas-Rhein). Ziel dieser Studie war es, aufzuzeigen, was die Governance-Formen der Gebiete charakterisiert, übergreifende Handlungsempfehlungen zu ihrer Verbesserung zu geben und die spezifische Rolle zu definieren, die die Verantwortlichen für Raumplanung in diesem Bereich spielen sollten. Diese Studie wurde im Jahr 2010 fortgesetzt und abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden in den MORO-Schlussbericht aufgenommen, der im Februar 2011 vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung veröffentlicht wurde.

4. Impact-Analyse in Irland

Das Centre for Cross-Border Studies, unser Partner an der Grenze zwischen Nordirland und der Republik Irland hat das Euro-Institut mit der wissenschaftlichen Begleitung seines Pilotprojektes beauftragt. Hierbei wird ein Tool-Kit zur Analyse der Folgewirkungen grenzüberschreitender Projekte und Programme erarbeitet. Ziel ist es, Methoden und Instrumente zu entwickeln, die es den dortigen Entscheidungsträgern ermöglichen, zukünftige Programme und Projekte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit noch zielgerichteter zu entwickeln und zu implementieren.

Dieses grenzüberschreitende Instrument, ein Novum in Europa, verbindet den spezifischen irischen Kontext mit den Erfahrungen des Euro-Instituts im Bereich des europäischen Systems der Gesetzesfolgenabschätzung (Impact Assessment). Dieses Projekt kann auch der Arbeit des Euro-Instituts am Oberrhein positive Impulse verleihen.

5. Zweisprachigkeit

Die Fondation Entente franco-allemande, deren Präsident der frühere Minister André Bord ist, hat das Euro-Institut im Herbst 2010 mit einer Studie zu den Zusammenhängen zwischen der Zweisprachigkeit und den Chancen auf dem Arbeitsmarkt im Gebiet der Trinationalen Metropolregion Oberrhein beauftragt.

Ziel der Studie ist es, den Ist-Zustand und die möglichen Entwicklungen am Oberrhein objektiv zu betrachten und eine Momentaufnahme der aktuellen Situation zu zeigen. Es soll eine aussagekräftige Faktenbasis über die quantitative, qualitative und geografische Entwicklung der Nachfrage nach zweisprachigem Personal am Oberrhein erarbeitet werden.

Anhand der Ergebnisse, die im Juni 2011 präsentiert werden, sollen Handlungsempfehlungen formuliert werden, um die Sprachausbildung am Oberrhein und im Gebiet Saar-Lor-Lux zielgerichteter zu gestalten.

6. Machbarkeitsstudie für weitere Euro-Institute

Der Erfolg der Marke Euro-Institut reicht weit über den Oberrhein hinaus. Andere Grenzregionen bekunden ihr Interesse an unserer Einrichtung und erwägen die Möglichkeit der Gründung von Instituten zur grenzüberschreitenden Fortbildung und/oder Forschung.

Das Euro-Institut kann bereits auf eine mehrjährige Zusammenarbeit mit dem polnisch-tschechischen Grenzraum und insbesondere der Euroregion Śląsk Cieszyński - Těšínské Slezsko in der Nähe der Stadt Cieszyn zurückblicken. Im November 2009 stellten Vertreter des Euro-Instituts die Kehler Einrichtung vor Ort bei einer Tagung vor. Anfang 2010 erhielten die dortigen Partner eine Finanzierung für eine Machbarkeitsstudie. Dies ermöglichte die Durchführung einer Bedarfsanalyse, einer Untersuchung der örtlichen Möglichkeiten sowie einer Studienreise nach Kehl. Diese beiden Tage intensiver Gespräche trugen insbesondere dazu bei zu prüfen, inwieweit Instrumente, Methoden und Funktionsweisen des Kehler Euro-Instituts für den dortigen Kontext relevant und übertragbar sind.

Auch in der Region Katalonien soll ein Euro-Institut entstehen. Dazu hat die Universität Perpignan via Domitia ein INTERREG-Projekt eingereicht. Nachdem das INTERREG-Projekt im Februar 2010 bewilligt wurde, konnte mit der Realisierung begonnen werden. Um für das Grenzüberschreitende katalanische Euro-Institut (EICT – Euro-Institut Catalan Transfrontalier) eine tragfähige Grundlage zu schaffen, gaben die Projektträger eine Machbarkeitsstudie in Auftrag. Diese Studie wird vom Euro-Institut erarbeitet und wurde im Dezember 2010 begonnen. Ihre Zielsetzungen sind insbesondere:

- Klärung der Bedarfe der Region
- Durchführung einer Ist-Analyse sowie einer Untersuchung von möglichen Konkurrenten und Partnern
- Fortbildung der Mitarbeiter/innen des EICT
- Sicherstellen der Anwendung und Berücksichtigung der Qualitätsmerkmale eines Euro-Instituts
- Vorschläge zur Weiterführung des EICT (nach der INTERREG-Programmperiode).

III – Das Euro-Institut begleitet als neutrale Plattform die Akteure vor Ort

Die Analyse der Zahlen des Jahres 2010 zeigt, dass das Euro-Institut eine beträchtliche Anzahl von Projekten begleitet hat, darunter auch recht bedeutende Vorhaben.

Im vergangenen Jahr haben sich zudem zahlreiche Interessenten an das Euro-Institut gewandt, um Ansprechpartner jenseits der Grenze zu finden oder Informationen über das Nachbarland zu erhalten. Obwohl die Anzahl dieser Anfragen gestiegen ist, sind es doch die großen Projekte, die im Folgenden erläutert werden, da diese zu einer sichtbaren Steigerung unserer Tätigkeit im Bereich der Begleitung von Projekten und Initiativen geführt haben.

1. Begleitung der Projektgruppe Nutrhi.net

Nutrhi.net ist ein deutsch-französisches pluridisziplinäres Netzwerk im Bereich der Ernährung. Die Forscher des Netzwerks befassen sich mit der Beobachtung der Ernährungsgewohnheiten der Verbraucher der Oberrheinregion und mit der Identifizierung von bioaktiven Mikronährstoffen, die sich in Obst und Gemüse der Region befinden. Damit soll deren Potenzial zur Prävention bestimmter chronischer Krankheiten untersucht werden. Das Euro-Institut hat dieses Projekt in

seiner ersten Phase begleitet und u. a. eine Fortbildung zur interkulturellen Kommunikation durchgeführt. Da sich der Erfolg gemeinsamen Handelns auf das Engagement aller Akteure gründet, war diese Fortbildung spezifisch auf das Projekt und die Partner zugeschnitten. Die Akteure grenzüberschreitender Projekte sehen sich, bei der Konzipierung und der Projektdurchführung, oft mit Kommunikationsproblemen konfrontiert, die über die Sprachbarriere hinausgehen. Sind die Akteure für die kulturellen Unterschiede sensibilisiert und gelingt es ihnen, die Kommunikation innerhalb der Projektgruppe zu strukturieren, können diese Schwierigkeiten überwunden werden.

2. ENTO (European Network of Training Organizations for Local and Regional Authorities)

Während des gesamten Jahres 2010 stellte das Euro-Institut die Sekretariatsfunktion des Netzwerks ENTO sicher. ENTO, entstanden durch eine Initiative des Europarats, wurde im Jahr 1995 eine unabhängige Organisation. Die Aufgabe des Netzwerks ist es, die demokratische und effektive Governance zu stärken, indem sichergestellt wird, dass das Personal und die Mandatsträger der lokalen und regionalen Körperschaften über die geeigneten Kompetenzen und Qualifikationen verfügen, um ihren Aufgaben in einer sich rasch verändernden Welt nachzukommen. Das Euro-Institut hatte als Mitglied von ENTO den Wunsch, sich stärker im Netzwerk zu engagieren und eine Koordinatorenrolle zu übernehmen, was schließlich zur Bewerbung um die Sekretariatsfunktion geführt hatte.

Aufgabe des Euro-Instituts war es hierbei, das Funktionieren des Netzwerks, mit seinem Präsidenten Raffaele Gareri aus der Provinz Brescia an der Spitze, sicherzustellen. Zu dieser Tätigkeit gehörten neben der Buchhaltung, der Kommunikation und der Organisation von Vorstandssitzungen und der Jahreshauptversammlung auch die ständige Analyse der aktuellen Anforderungen, um durch neue Ideen und Dynamiken innovative Projekte anzustoßen.

Nach einem Jahr ständigen Einsatzes, und in Anbetracht der finanziellen Schwierigkeiten des Netzwerks, hat sich das Euro-Institut entschlossen, diese Tätigkeit im Jahr 2011 nicht fortzuführen.

3. Begleitung im Wissenschaftsbereich am Oberrhein

Wie bereits im ersten Teil dieses Berichtes erwähnt, begleitet das Euro-Institut seit Anfang 2010 die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein. Dies bedeutet konkret, dass das Euro-Institut für die Organisation und die Moderation der trinationalen und zweisprachigen Sitzungen verantwortlich ist. Darüber hinaus erfüllte das Euro-Institut jedoch noch weitere Aufgaben: Es ging auch darum, zur Konsolidierung dieser neuen Zusammenarbeit beizutragen und der Säule Impulse für neue Projekte zu verleihen. Dank des Engagements aller Beteiligten und einer lebendigen Kooperation kann nunmehr im Oktober 2011 die erste Wissenschaftswoche stattfinden.

Die Säule Wissenschaft, und somit auch das Euro-Institut, hat sich ebenfalls in hohem Maße in die Vorbereitung des Dreiländerkongresses am 2. Dezember 2010 in Basel zum Thema „Bildung, Forschung und Innovation“ eingebracht. Das Euro-Institut nahm zunächst an zwei Hearings zu den Themen „Jugend, Bildung und Beruf“ und „Wissenschaft und Lehre“ im Jahr 2009 teil und organisierte am 13. Oktober 2009 ein 3. Hearing zum Thema „Innovation und Wissenstransfer am Oberrhein“.

Ein viertes und letztes Hearing wurde am 10. September 2010 vom Euro-Institut und von der Regio Basiliensis in Kehl durchgeführt. Hier wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammengetragen sowie Empfehlungen und Maßnahmen formuliert, die anlässlich des Kongresses vorgetragen wurden.

Auf der Grundlage dieser Zusammenarbeit und seiner Erfahrung im Bereich der Bildung wurde das Euro-Institut von der Regio Basiliensis damit beauftragt, eine zweisprachige, vergleichende Studie zu den deutschen, französischen und schweizerischen Bildungssystemen durchzuführen. Diese Studie mit dem Titel „Wissensregion Oberrhein – Vergleich der Bildungs-, Hochschul- und Forschungssysteme“ steht auf der Webseite des Dreiländerkongresses zur Verfügung. 17 Autoren erläutern in insgesamt 20 Beiträgen auf 175 Seiten die wichtigsten Merkmale der Bildungs-, Hochschul- und Forschungssysteme der drei Länder. In einem weiteren Schritt wird die Studie, erweitert um die Ergebnisse des Dreiländerkongresses, in Ko-Herausgeberschaft zwischen Euro-Institut und Regio Basiliensis als Buchpublikation veröffentlicht.

IV –Die angewandte Forschung und der Austausch in Netzwerken : Ein echter Mehrwert für das Euro-Institut

Das Arbeiten in einem Netzwerk kann auch für eine erfahrene Einrichtung wie dem Euro-Institut ein wirksames Mittel sein, um eigene Handlungsansätze und – methoden zu reflektieren und Anregungen für die thematische und methodische Weiterentwicklung seines Leistungsangebots zu erhalten.

In diesem Zusammenhang ist das Euro-Institut schon seit einiger Zeit bestrebt, auch den Erfahrungsaustausch zwischen Theorie und Praxis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa zu fördern. Die Erfahrung zeigt, dass dieser Austausch für beide Seiten sehr nützlich sein kann. So braucht die Wissenschaft, wenn sie über ein „neues“ Thema wie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit forscht, ständig neue Beispiele, um durch die Auswertung von Erfahrungen neue Instrumente oder Methoden entwickeln zu können. Andererseits sind diese neu entwickelten Instrumente und Methoden für Praktiker, die sich weiterbilden wollen, von großem Nutzen, da sie unmittelbar in der Praxis eingesetzt werden können.

Aus diesen zwei Gründen hat sich das Euro-Institut im Jahr 2010 bei mehreren Projekten der Vernetzung und der angewandten Forschung engagiert.

1. Bilanz des Projektes EL4PA

Am 12. und 13. April fand in Italien, in Grenznähe zu Slowenien und Österreich, das letzte der fünf Projekttreffen im Rahmen der LEONARDO-Partnerschaft „EL4PA – European Learning for Public Administration“ statt.

2009 und 2010 haben die Projektpartner (die Universität Ljubljana, die Fachhochschule Kärnten, ForSer/Ausbildungsinstitut für öffentliche Verwaltung und das Euro-Institut) bereits gemeinsam am Austausch von Best practices und Know-how zu Themen der Aus- und Weiterbildung für die öffentliche Verwaltung im grenzüberschreitenden Kontext gearbeitet.

Während dieser letzten Begegnung hat das Euro-Institut unter anderem einen Workshop moderiert, bei dem die Partner erste konkrete Ideen für die Planung und Durchführung eines gemeinsamen grenzüberschreitenden Seminars entwickelten. Dieses hat im Oktober 2010 in Slowenien stattgefunden und hat Akteure der Privatwirtschaft auf die juristischen und administrativen Anforderungen und Praktiken im jeweiligen anderen Land vorbereitet (dabei ging es unter anderem um den Austausch und um die Niederlassung von Unternehmen im Partnerland). Das Euro-Institut konnte mit seiner Erfahrung in Fortbildung und Beratung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wertvolle Hilfen zur rechtzeitigen Vermeidung von interkulturellen Schwierigkeiten und zum Erkennen des bestehenden Potenzials in der sich gerade

entwickelnden Euroregion leisten. Das Euro-Institut war daher auch an einem grenzüberschreitendem Symposium über die grenzüberschreitende Ausbildung und Begleitung, aktiv beteiligt (Wissenschaftlicher Eröffnungsvortrag, Präsentation des Euro-Instituts), das Anfang 2011 in Villach stattgefunden hat.

Der Wissenstransfer war insofern keine Einbahnstraße. So konnte das Euro-Institut auch von den Erfahrungen der anderen Partner profitieren, wie die „Freitagsgespräche“ zeigen, die durch die eigene Erfahrung eines der Partner angeregt wurden.

Zudem werden die drei Partner aus der slowenisch-italienisch-österreichischen Grenzregion als Partner in ein weiteres vom Euro-Institut initiiertes LEONARDO-Projekt, das „Transfrontier Euro-Institut Network“, einsteigen, dessen Ziele im Folgenden näher erläutert werden.

2. Transfrontier Euro-Institut Network - TEIN

12 Partner aus 9 Grenzregionen in Europa sind in diesem Netzwerk, das vom Euro-Institut koordiniert wird, vertreten. Das Ziel dieses Netzwerkes, das sich zum ersten Mal im Oktober 2010 getroffen hat, ist zunächst ein Austausch von Best practices und Know-how zwischen Aus- und Fortbildungseinrichtungen im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die Mitglieder des Netzwerkes werden einen „Informationsbogen“ erstellen, der regelmäßig aktualisiert wird. Er wird ihre Projekte in diesem Bereich aufzeichnen, was den Austausch zwischen den Mitgliedern, auch auf bilateraler Ebene für präzise Themen, fördern wird.

Die Mitglieder des Netzwerkes möchten noch weitergehen: Zunächst müssen die Best practices bei der Bedarfs- und Konzeptionsanalyse der Aus- und Weiterbildung identifiziert werden, und dann müssen sie so neutral wie möglich sein, damit sie auf andere Grenzen übertragbar sind. Um dies zu erreichen, werden wir versuchen, die Merkmale der Grenzregionen, die für die Aus- und Weiterbildung wichtig sind, zu analysieren. Wir werden ganz besonders auf die gemeinsamen Merkmale der Regionen achten, wie z.B. die interkulturelle Dimension ohne jedoch die Existenz von spezifischen Merkmalen zu vernachlässigen.

Danach werden wir die Ist-Situation der Aus- und Weiterbildung analysieren: Dabei werden wir uns auf die Erfahrungen der Mitglieder und die Arbeiten, die im Rahmen des Projektes INTERFOM geleistet wurden, stützen. INTERFORM wurde von der MOT (Mission Opérationnelle Transfrontalière), die auch Partner im Netzwerk der Euro-Institute und im Projekt EL4PA (s. oben) ist, geleitet. Auf diese Weise können wir Instrumente und Methoden entwickeln, die zunächst grundsätzlich an allen Grenzen angewandt werden können, bevor sie auf die spezifische Situation des jeweiligen Grenzraums angepasst werden.

Anschließend wird das Netzwerk ein Label für die Aus- und Weiterbildung und die Forschung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erarbeiten. Der Mehrwert dieses Netzwerkes besteht dabei darin, konkrete Tools für die Professionalisierung der Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die für jede Grenze passend sind, zu entwickeln. Die Qualität der Standards für die grenzüberschreitenden Aus- und Fortbildungen und der erarbeiteten Tools wird dadurch gesichert, dass Experten von mehreren Grenzen an ihrer Ausarbeitung mitwirken, dass jede erarbeitete Lösung in größeren Netzwerken wie der MOT oder der AGE (Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen) „getestet“ wird, und die Arbeitsergebnisse schließlich durch die Schaffung eines Labels auf europäischer Ebene anerkannt und validiert werden.

Zu den Zielen des TEIN, das bis 2012 durch eine LEONARDO-Partnerschaft im Rahmen des Leonardo da Vinci-Programms der Europäischen Kommission unterstützt wird, gehört es insbesondere, den Austausch zwischen Fachleuten der Aus- und Weiterbildung und den

Wissenschaftlern im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu fördern, die Praxis zu verbessern, die Kooperation im Bereich der Wissenschaft zu ermöglichen, und nicht zuletzt zur Effizienzverbesserung von praktischen Instrumenten für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit beizutragen. Diese Ziele leisten einen wesentlichen Beitrag zur territorialen Kohäsion und der Verbesserung der Lebensqualität in den europäischen Grenzräumen.

3. Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Euro-Institut und der AGEG (Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen) und zwischen dem Euro-Institut und der MOT (Mission Opérationnelle Transfrontalière)

Das Euro-Institut, das schon seit längerem informell mit der AGEG und der MOT zusammengearbeitet, hat diese Kooperation in 2010 durch die Unterzeichnung zweier Kooperationsvereinbarungen formalisiert. Diese zielen darauf ab, die Durchführung von gemeinsamen Projekten und den Informationsaustausch zu vereinfachen.

Diese Zusammenarbeit stellt einen besonderen Mehrwert gerade im europäischen Kontext dar. Die drei genannten Einrichtungen stimmen zukünftig ihre jeweiligen Leistungen im Rahmen der technischen Hilfe, bei Lobbying-Strategien, beim europäischen Erfahrungsaustausch, bei der Aus- und Weiterbildung, der Beratung oder der Begleitung für grenzüberschreitende Gebiete in Europa eng ab und ergänzen sich dabei in hervorragender Weise.

4. Kolloquium „Grenzen überbrücken: Auf dem Weg zur territorialen Kohäsion in Europa?“

Seit 2008 organisieren das Euro-Institut und die Universität Straßburg (laboratoire FARE Frontières-Acteurs-Représentation de l'Europe) im Rahmen des PEAP (Pôle Européen d'Administration Publique) eine Tagungsreihe zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. 2010 wurde dieser Zyklus mit dem Kolloquium „Grenzen überbrücken: Auf dem Weg zur territorialen Kohäsion in Europa?“ beendet.

Dieses Endkolloquium schließt einen Zyklus von sechs Veranstaltungen ab, die verschiedene Aspekte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus unterschiedlichen disziplinären und geographischen Blickwinkeln analysiert haben (Genese und thematische Ansätze, Akteure, theoretische und politische Aspekte, Formen der grenzüberschreitenden Governance, die europäische Dimension und sensible Grenzregionen).

Durch vier Workshops und zwei Gesprächsrunden hat es das Endkolloquium ermöglicht, einen Schritt weiter in Richtung einer interdisziplinären Vorgehensweise zu gehen. 200 Teilnehmer und über 40 Referenten haben sich in der *Maison de la Région* und danach im Europarat zusammengefunden, um die folgenden Themen zu behandeln:

- die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit und für die Bürger
- der Beitrag der Grenzgebiete für die regionale Zusammenarbeit und die europäische Integration
- welchen Mehrwert für eine interdisziplinäre Forschung über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit?
- Governance und Vernetzung der Grenzgebiete
- Die Grenzgebiete als Modelle für die territoriale Kohäsion
- Die Zukunft entwerfen: Perspektiven, Konzepte und Instrumente für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa

Zwischen den beiden Seminartagen war die politische Gesprächsrunde „Welche Attraktivität für die Grenzgebiete?“ ein privilegierter Moment des Austausches mit drei großen Verfechtern der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa. Andreas Schwab und Catherine Trautmann, beide europäische Abgeordnete, sowie Karl-Heinz Lambertz, Ministerpräsident der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, diskutierten unter der Moderation von Sylvain Schirmann, Direktor des IEP (Institut d'Etudes Politiques) von Straßburg. Sie konnten ihre, von persönlicher sowie beruflicher Erfahrung geprägten Statements zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit über 80 Teilnehmern teilen. Die Referenten der Tagung behandelten so unterschiedliche Themen wie politische oder praktische Erfahrungen am Oberrhein, im Eurodistrikt Straßburg-Ortenau, in der Großregion und an der belgisch-deutschen Grenze, oder konkrete Projekte im Transportwesen, der Wirtschaftsentwicklung oder der Kultur. Sie haben Hindernisse, mit denen sie konfrontiert waren, aufgearbeitet und erläutert, wie sie diese überwunden haben, um die Zusammenarbeit zu einem Instrument zu machen, das die Lebensbedingungen der Bürger verbessert.

Insgesamt haben an diesem Forschungszyklus über 800 Personen teilgenommen. Die Ergebnisse werden in Form einer Publikationsreihe unter dem Titel „Vivre et penser la coopération transfrontalière“ im Steiner Verlag Stuttgart veröffentlicht. Zwei Bände sind bereits erschienen und drei befinden sich derzeit in Drucklegung bzw. Vorbereitung.

5. Forschungsprojekt ENA (Ecole Nationale d'Administration) / Euro-Institut

Das Euro-Institut führt in Partnerschaft mit der ENA zwei Forschungsprojekte im Rahmen des PEAP (Pôle Européen d'Administration Publique) durch. Das erste Projekt, das sich in einer Vergleichsperspektive den aktuellen Entwicklungstendenzen der Staats- und Verwaltungsreform in Deutschland, Frankreich und der Schweiz widmet, bildete den Gegenstand von zwei internationalen Fachtagungen, die in 2009 in den Räumlichkeiten des Europarats bzw. der ENA stattgefunden haben. In 2010 wurden die über 40 wissenschaftlichen Beiträge redaktionell betreut und eine umfangreiche zweisprachige Publikation vorbereitet (488 Seiten), die sich derzeit in Drucklegung befindet und im Sommer 2011 bei DIKE/NOMOS erscheinen wird.

Das zweite Forschungsprojekt widmet sich der Frage, ob es eine transnationale Verwaltungskultur gibt, d.h. durch welche spezifischen Ausprägungen und Muster grenzüberschreitende Kooperationsprozesse auf der lokalen, regionalen und der zwischenstaatlichen Ebene gekennzeichnet sind. Das Euro-Institut hat in 2010 hierzu ein erstes Konzeptpapier erarbeitet und einen Konfigurationsworkshop vorbereitet, an dem Anfang 2011 Fachwissenschaftler und Praktiker unterschiedlicher Disziplinen teilgenommen haben. Im Rahmen des Projektes ist u.a. eine Befragung von Akteuren der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein durch die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften geplant, deren Ergebnisse im Rahmen einer internationalen Tagung Ende 2011 präsentiert werden. Parallel wird derzeit ein Call for papers vorbereitet, um der wissenschaftlichen Reflexion eine breite, interdisziplinäre und verwaltungspraktische Basis zu geben.

V – Die Kommunikation : Unsere Investitionen im Jahr 2010

Im Jahr 2010 hat das Euro-Institut seine Kommunikationsstrategie überarbeitet. Unser Corporate design, das wir bereits seit 2009 nutzen, wird um einige Instrumente erweitert, damit Informationen über unsere Projekte schneller und flexibler kommuniziert und den Erwartungen unserer Nutzer zielgerichteter angepasst werden können.

Hierzu haben wir eine Image-Broschüre entworfen, die unsere Hauptaktivitäten anhand konkreter Beispiele anschaulich darlegt.

Unser elektronischer Newsletter, der alle zwei Monate erscheint, informiert zeitnah über unsere Projekte und über aktuelle Themen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa.

Wir sind ebenfalls darauf bedacht, den interessierten Nutzern relevante Informationen auf unserer Internetseite, die im Durchschnitt 18.000 Besucher pro Monat zählt, zu vermitteln. Auf der Webseite des Euro-Instituts finden sich sowohl kurze Mitteilungen zu den wesentlichen Inhalten und Ergebnissen als auch detailliertere Unterlagen zu den durchgeführten Seminaren und Veranstaltungen.

Im Sinne einer Kapitalisierung des Wissens veröffentlichen wir zahlreiche Werke, wie die Berichte des Zyklus der Kolloquien zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Anzumerken ist hier, dass unser beim NOMOS/DIKE Verlag im Jahr 2009 veröffentlichtes Buch „Europa ohne Grenzen – 15 Jahren gelebte Wirklichkeit am Oberrhein“ den dritten Platz beim Wettbewerb „Grenzen fließen“, einem internationalen, von der Gesellschaft Jeanne de Ferrette organisierten Wettbewerb, erreicht hat.